

alten Chriſten in den erſten vier Jahrhunderten, Leipzig 1779. (Vgl. Heyne, Elogium Walchii, Gott. 1784; Meusel XIV, 345; Wütter, Verſuch einer akademiſchen Gelehrtengeſchichte der Uni-verſität Göttingen I, Göttingen 1765, 121 ff.; II [1788], 28 f.) [Kerker.]

Waldenſer, Mitglieder einer mittelalterlichen Secte, tragen ihren Namen von ihrem Stifter **Walde**, einem reichen Bürger zu Lyon, der in einigen der älteſten Berichte auch **Walbus**, **Wal-denſis** oder **Waldeſius**, **Waldeſius** und ähnlich genannt wird. Spätere Berichte (ſeit dem 14. Jahr-hundert) geben ihm den Vornamen **Petrus**, wahr-ſcheinlich inſolge eines Mißverständniſſes, wenn **Walde** nicht etwa als Sectenhaupt dieſen Namen ſich beilegte. Ueber den Urfprung der Secte hat man zwei alte Berichte, die beide den Eindruck der Glaubwürdigkeit machen; ſie erzählen die Bekehrung des **Walde** zwar verſchieden, aber in einer Weiſe, daß ſie ſich mehr ergänzen als widerſprechen. Den einen verdankt man der Schrift des **Dominicani** **Stephan** von **Bourbon** über die ſieben Gaben des heiligen Geiſtes; ihr Verfaſſer war durch ſeine Thätigkeit als Prediger und Inquiſitor (ungefähr ſeit 1235) mit der Secte in nähere Berührung gekommen (vgl. d. Art. **Stephan** von **Bourbon**). Der andere Bericht liegt in dem **Chronicon anonymi canonici Laudunensis** vor (abgedruckt bei **Bouquet**, **Racueil des historiens des Gaules et de la France XIII**, Paris 1786, 680 ss. und in d. **Mon. Germ. hist. Scriptt.** XVI, 444 sqq.). Nach der erſtgenannten Erzählung wünſchte **Walde**, als er von den Evan-gelien hörte, dieſe näher kennen zu lernen; zwei Geiſtliche, an die er ſich zu dieſem Behufe wandte, überſetzten ihm eine Anzahl bibliſcher Bücher und die Sentenzen der Väter in die Landeſſprache, und das Leſen dieſer Schriften begeiſterte ihn der-maßen für die evangeliſche Vollkommenheit, daß er ſein Vermögen den Armen gab und gleich dem Apoſteln die Predigt zu ſeiner Aufgabe erwählte. Nach der **Chronik** von **Laon** wandte er ſich, nach-dem er durch Gelbſausleihen reich geworden, im J. 1178, als er eines Tages von einem fahrenden Mönche die Geſchichte des hl. **Alexius** hörte, an die Geiſtlichen, um ſich über die Wege zu Gott belehren zu laſſen. Ein Meiſter der Theologie hielt ihm das Wort des Herrn an den reichen Jüngling vor, und nun überließ **Walde** ſeinen Grundbeſitz ſofort ſeiner Frau; ſein übriges Ver-mögen verwandte er zur Entſchädigung derjenigen, an denen er ſeinen Reichthum erworben, ſowie zur Ausſtattung ſeiner beiden kleinen Töchter, die er ohne Wiſſen ſeiner Frau dem Orden von **Fon-tarand** übergab. Den größern Theil indeß gab er den Armen, indem er bei der beſtehenden Hungers-krankheit von **Pfingſten** bis **Petri Kettenfeier** (27. Mai bis 1. Auguſt) an drei Tagen in der Woche alle Weiße, die ſich bei ihm einfanden. Am Feſte **Maria Himmelfahrt** theilte er mit den Worten, daß niemand zwei Herren, Gott und dem Mam-

mon, dienen könne, Geld auf den Straßen aus und erklärte den Mitbürgern, die ihn für verrückt hielten, unter Anderem, er handle ſo, damit ſie ihre Hoffnung auf Gott und nicht auf den Reichthum ſetzen lernten. Ein Freund, den er am andern Tage, von aller Habe entblößt, um Gottes willen um Brod bat, ſicherte ihm dieſes auf Lebenszeit zu; auf Klagen ſeiner Frau gebot ihm aber der Erzbischof, nur bei ihr künftig ſeine Speiſe zu nehmen. Die Berichte laſſen ſich, wie oben bemerkt, wohl mit einander verbinden. Nachdem **Walde** durch das Leſen der heiligen Schrift zu ernſteren Gedanken gekommen war, wurde der Bruch mit der Welt durch das Hören der Geſchichte des hl. **Alexius** und durch die Vorſtellungen des Meiſters der Theologie herbeigeführt. Seine Belehrung bleibt aber nicht auf ihn beſchränkt. Die Predigt, die er nun begann, beſtimmte Andere, Männer und Frauen, jedoch (nach der **Chronik** von **Laon**) meiſt Angehörige des niedern und ungebildeten Volkes, zu dem nämlichen Verzicht und zu der nämlichen Aufgabe. Sie predigten zunächſt in **Lyon** auf den Straßen und freien Plätzen, bald auch auf den umliegenden Dörfern in den Häuſern und ſelbſt in den Kirchen. Da es dabei nicht ohne Irrthümer und ohne Negerniſſe abging, unterſagte ihnen (nach **Stephan** von **Bourbon**) der Erzbischof von **Lyon** das Predigen. Sie erklärten jedoch, mehr als den Menſchen müſſe man Gott gehorchen, der den Apoſteln befohlen habe, das Evangelium aller Creatur zu verkündigen. Nun ordnete der Erzbischof ihre Austreibung an, worauf ſie ſich nach **Rom** wandten. **Walde** erſchien mit einigen Geſenossen auf der Lateranſynode 1179. Der Engländer **Walter Map**, der als Geſandter ſeines Königs anweſend war und darüber in der Schrift **De nugis curialium** (ed. **Th. Wright**), Lond. 1850, 64, eine Aufzeichnung hinterlaſſen hat, erhielt den Auftrag, **Walde**'s Sache zu prüfen. Die Entſcheidung fiel wider **Walde** aus; der Papſt ſoll ihn zwar umarmt und ſein Armutsgelübde gebilligt haben; die Predigt aber beſahl er ihm ſo lange aufzugeben, bis er kirchlicherſeits den Auftrag dazu erhalte. **Walde** fügte ſich der Weiſung einige Zeit, doch nicht lange; denn in der **Bannbulle**, die **Lucius III.** 1184 gegen die Häretiker ſeiner Zeit erließ, erſcheinen auch diejenigen, die lügnertiſcherweiſe den Namen **Humiliaten** oder **Arme** von **Lyon** ſich beilegen (c. 9, X 5, 7). Der erſte der beiden Namen weiſt auf die Anhänger hin, welche die Predigt in der **Lombardei** gefunden, wo ſie einen Theil des **Humiliatenordens** (ſ. d. Art. **Humilia-ten**) ergriff. Daß die **Waldenſer**, zumal nach der Ausweiſung aus **Lyon**, über das ſüdliche **Frankreich** und bis nach **Spanien** ſich ausdehnten, zeigt ein Edict des Königs **Alſons** von **Aragonien** vom Jahre 1192, in dem neben den anderen Häretikern die **Waldenſer** oder **Inſabatati** bezw. **Sabatati**, oder **Paupores de Lugduno**, wie ſie ſich auch nannten, des Landes verwieſen werden (d'Ar-